

Bern, im Januar 2020

Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Mit dieser Mappe möchten wir Ihnen Informationen zur Produktion «SWAN@LAKE – A Tale of Obsession» der Tanz-Theater Company T42dance zukommen lassen. Die Unterlagen geben Ihnen Hintergrundinformationen zum Stück sowie Ideen zur praktischen Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuches Ihrer Klasse. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie und Ihre Klasse die Aufführung vom 21. Februar im Stadttheater Biel besuchen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihrer Klasse ein spannendes Theatererlebnis und während der Auseinandersetzung mit «SWAN@LAKE» eine anregende Zeit im Unterricht.

Es besteht die Möglichkeit, dass Sie mit Ihrer Klasse an einem Workshop teilnehmen können, gedacht als Einführung und / oder Nachbereitung. Eine Führung durch das Stadttheater gewährt Ihnen und Ihrer Klasse einen Blick hinter die Kulissen und rundet den Theaterbesuch zu einem noch nachhaltigeren Erlebnis ab.

Falls Sie sich für unsere Angebote interessieren, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Félix Duménil (Co-Leiter T42dance)

Kontaktadressen

Félix Duménil, T42dance, Marktgasse 35, CH - 3011 Bern, Tel.: +41 (0)76 321 82 41, E-Mail: info@t42dance.ch, www.t42dance.ch

Isabelle Freymond (Leiterin JTB), Junges Theater Biel (JTB), Schmiedengasse 1, Rue de Maréchaux 1, CH - 2500 Biel/Bienne, Tel.: +41 (0)79 642 71 91, E-Mail: jtb@tobs.ch

Informationsmappe für die Tanzproduktion

SWAN@LAKE

der Tanz-Theater Company T42dance, Bern, 2019/2020

Choreografie von Misato Inoue & Félix Duménil in Zusammenarbeit mit den Tänzern

Musik von Simon Ho (frei nach Tschaikowsky)



Vorstellung in Biel/Bienne: Do./Je 20.02.2020, 19:30

Schulvorstellung: Fr./Ve 21.02.2020, 10:15

Für junges Publikum ab 13 Jahren geeignet, da ohne Worte.

Sans parole, donc pour tout publique dès 13 ans.

Cast

Konzept & Choreografie	Misato Inoue, Félix Duménil
Musikalische Komposition	Simon Ho
Tanz	Misato Inoue, Pietro C Genova, Michael Hannes Bronczkowski & Félix Duménil
Dramaturgische Beratung	Eva Wagner
Oeil extérieur / Coach	Izumi Shuto
Lichtdesign	Michael Mannion
Technik	Lola Rosarot / Georg Grupp
Management	Thomas Péronnet

ZUM INHALT VON «SWAN@LAKE – A TALE OF OBSESSION»

Die neueste Produktion von T42dance wurde im Oktober 2019 im Felina Theater in Mannheim uraufgeführt. «SWAN@LAKE» ist ein surreales, poetisches Spiel mit der Welt des Tanzes und der Tanzschaffenden, aber auch eine humoristische Allegorie auf die Ballettikone «Schwanensee», worauf der Titel des Tanztheaters anspielt. Vermutlich assoziieren wir alle Ballett mit diesem Klassiker.

Tschaikowskys «Schwanensee» steht denn auch wie kein anderes Ballett für unsere Sehnsucht nach Perfektion und Schönheit im Tanz. In «SWAN@LAKE» stellt es eine Metapher dar für den obsessiven Weg zum unerreichbaren Ideal, nach dem die Tanzenden streben. Sie üben und üben, wollen sich verbessern und selber übertreffen. Doch werden sie den hohen Erwartungen gerecht? Wollen sie diesen steinigen Weg tatsächlich auf sich nehmen, sich den strengen Regeln unterwerfen? Warum lassen sie diese strenge Konvention gelten? Wie gehen sie mit den Schattenseiten dieser Leidenschaft um, den Selbstzweifeln und den eigenen Grenzen? Und was haben diese Erfahrungen mit der Obsession für den Tanz zu tun?

In «SWAN@LAKE» treffen eine Tänzerin und drei Tänzer aufeinander. Sie bringen ihre unterschiedlichen Lebensgeschichten ein, halten inne, setzen sich mit sich selbst, den anderen und ihrer Kunst auseinander. Ihre Begegnungen führen zu Austausch, Kollisionen und Metamorphosen. Zwischen individueller Freiheit und gesellschaftlichem Zwang suchen sie nach allgemeingültigen Antworten, die über ihre persönlichen Erfahrungen und den Tanzbetrieb hinausweisen. Das neue Tanztheater von T42dance ist eine selbstkritisch-humoristische Reflexion in dadaistischem Kleid über das Dasein als Tanzkunstschaffende. Zur Musik von Simon Ho, die ebenfalls an Tschaikowsky anknüpft, begeben sie sich auf eine Reise auf der Suche nach ihrer Obsession für den Tanz.

Ausgehend von persönlichen Erfahrungen will T42dance die eigene Obsession für den Tanz, aber auch deren Zwänge beleuchten. T42dance gestaltet Szenen und greift Themen auf, die das Publikum zur Selbstreflexion anregen. Was treibt mich zu Höchstleistungen an? Welchen Preis bezahle ich dafür? Was erhoffe ich mir davon? Diese Fragen treiben uns im Arbeits- genauso wie im Privatleben um. Wir bewegen uns in einer Zeit, in der das Streben nach Erfolg von uns eine hohe Leistungsbereitschaft, Einsatzwillen und Engagement abverlangt. Wir suchen nach individuellen Freiräumen, in denen wir uns verwirklichen können, und müssen gleichzeitig immer mehr Anforderungen gerecht werden, die uns von aussen auferlegt werden.

T42dance interessiert sich im neuen Stück für die verborgenen Motive, die unser Tun im Alltag bestimmen. Welche Bedürfnisse befriedigen wir, wenn wir in unserer Arbeit leidenschaftlich ein Ziel verfolgen? Was erhoffen wir uns von der möglichst perfekten Pflichterfüllung? Woraus nährt sich Leidenschaft, und wann kippt sie in Obsession? Wieso leiden wir unter unserer Leidenschaft? Weshalb vernachlässigen wir in ihrem Namen andere Seiten unseres Lebens? Wem gilt die Pflichterfüllung? Warum wollen wir von Menschen geliebt werden, die wir gar nicht mögen? Sind wir kreativ und zugleich bedürftig? Erfordern unsere Obsessionen die Anwesenheit der anderen? Würde unsere Besessenheit aufhören, wenn es die anderen nicht gäbe? Antworten auf diese Fragen sucht T42dance, indem es zunächst bei den Tanzenden selbst hinschaut.

Noch immer gilt unter vielen Tänzer*innen das Ballett als essentielle Basis für den Tanz. Während ihrer Ausbildung sind alle vier im Stück auftretenden Tänzer*innen mit Ballett in Berührung gekommen. Sie sahen sich mit Glaubenssätzen wie «Um das Tanzen zum Beruf zu machen, muss man Ballett gemacht haben.» konfrontiert. Ballett verkörpert idealtypisch

die Vorstellung, dass ohne eisernen Willen und Disziplin kein Erfolg zu haben ist. Schönheit und Kunst würden nur auf der Grundlage harter Arbeit gedeihen.

Das Verhältnis von T42dance zu diesem Tanzstil ist ambivalent, handelt es sich doch um eine Ästhetik aus einer anderen Epoche, die nicht der eigenen Bildsprache entspricht. Das Streben nach Perfektion und Schönheit hingegen sind bleibende Werte. Deshalb sind die Ballettübungen als Vorbereitung für den Tanzerfolg der Ausgangspunkt des neuen Stücks: Knochenarbeit als unabdingbare Voraussetzung für den Tanz.

Obsessionen erfordern Opfer, die oft Leid erzeugen und uns sogar krank machen können. Obsessionen bündeln aber auch unsere Kräfte. Das ausgewogene Verhältnis von Antrieb, Entschlossenheit, Energie und Nachgiebigkeit können unser fähigstes Selbst hervorbringen. Obsessionen machen uns kreativ und einfallsreich. Sie führen uns im besten Fall zu Grösse und zu uns selbst.

«SWAN@LAKE» berichtet von den Erfahrungen der vier Tänzer*innen in Form einer dadaistischen Collage. Die Selbstreflexion kommt in einem humoristischen Kleid daher. Sie ist verspielt, mitunter ins Absurde neigend. Der strengen Ästhetik des «Schwanensees» wird eine eigene Musik- und Bilderwelt entgegengehalten. Sie greift frei und assoziativ auf traditionelle Elemente zurück. So stellt der Spiegel den See dar. Er ist Sinnbild für die kollektiven Erwartungen, die ruhig vor uns liegen. Der See repräsentiert das Stabile, Statische, aber auch das Passive. Der Schwan hingegen steht für das Aktive. Er ist ein Element der Bewegung. Diese zwei Sinnbilder grenzen die Formenwelt der vier Tänzer*innen ein: Der Schwan als Symbol persönlicher Transformation und mitunter auch gesellschaftlicher Metamorphose, der See als Symbol des Innehaltens.

ZUR UMSETZUNG VON «SWAN@LAKE – A TALE OF OBSESSION»

Das Stück greift diverse Tanzstile wie Ballett, Modern Dance, Zeitgenössischer Tanz, Martial Arts und Break Dance auf und bringt sie auf Kollisionskurs. Mit der Vielfalt der Tanzstile entspricht die choreografische Sprache der Idee der Collage. Die dramaturgische Struktur ist frei inspiriert vom Psychodrama, einer an sich handlungsorientierten Methode der Gruppen- und Einzelpsychotherapie. Da dieser Ansatz das Rollenspiel auf verschiedenen Ebenen propagiert und auch abstrakten Themen und Begriffen eine Körperlichkeit verleiht, können wir die unterschiedlichsten Figuren, Archetypen, Gefühle oder Erwartungen tänzerisch in Szene setzen: Schöne Primaballerinen, choleriche Choreografen oder nostalgische Korrepetitoren, aber auch den Zwiespalt zwischen Zwang und Streben nach Perfektion. Auf diese Weise dekonstruieren wir selbstironisch Themen und Objekte, Kostüme und Verhaltensregeln aus der Welt des Tanzes, immer in assoziativer Verknüpfung zu Tschaikowskys Schwanensee, und schaffen so neue Perspektiven auf und surreale Einsichten in die Obsession für den Tanz. Dies alles wird in einer non-linearen Weise erzählt und in einer halb-abstrakten Form dargestellt. Und gibt so den Zuschauer*innen Raum für ihre eigenen Fantasien.

Zur Veranschaulichung folgen einige Szenenbeschreibungen:

Intro / Obsession der Selbstüberprüfung / verzerrter Spiegel

Eine verstaubte, verstimmte Klavier-Ballett-Melodie erklingt. Tänzer stehen an einer schwebenden Barre, in einen virtuellen Spiegel (Richtung Publikum) starrend. Sie beginnen anmutige Ballett-Stangen-Übungen durchzuführen. Während ihrer Routinearbeit können die Tänzer ihren Blick nicht vom Spiegel abwenden. Egal in welcher Richtung der Körper gerichtet ist, der Kopf bleibt stets auf den Spiegel fixiert. Die mechanischen Bewegungsabfolgen nehmen durch die endlosen Wiederholungen immer absurdere Formen an. Dabei betrachten sich die Tänzer immer kritischer. Was sie sehen, ist nicht das, was sie sich vorstellen. Sie sehen ein verzerrtes Spiegelbild. Die Betrachter sind nicht gross genug, nicht dünn genug, nicht flexibel genug und nicht gut genug. Entsprechend beginnen sie sich zu korrigieren, um dem zu genügen, was der Spiegel ihnen zeigen sollte. Sie korrigieren sich auch gegenseitig. Bis ad absurdum verdrehen und verrenken sie sich und den anderen. Es entsteht eine absurde übertriebene Gestikulation, weil sie sich nur in ihren Wunschbildern erkennen wollen.

Perfekte 5. Position

Ein Tänzer löst sich aus der Gruppe der Spiegelbetrachter, diesem Perpetuum mobile, und übt die perfekte 5. Position (das klassische Ballett kennt sechs Fusspositionen). Die Szene zeigt, wie sich Menschen mit ganzer Aufmerksamkeit einer Sache hingeben, um ihr Ziel zu erreichen. Noch intensiver als in der vorherigen Szene bemüht sich der Tänzer um absolute Perfektion. Er greift auf alle möglichen Mittel zurück, um ihr nahezukommen. Da er nur noch auf sein Ziel fokussiert ist, vergisst er, was um ihn herum geschieht. Bald verliert er auch den ursprünglichen Zweck seiner Übungen aus den Augen. Trotz des Zwangs zu immer groteskeren Verrenkungen und Verformungen muten diese beinahe virtuos an. Die Figur verknötet seine Glieder in immer komplizierteren Kombinationen, bis er sich selbst fesselt.

Ein anderer Tänzer nähert sich. Als Folge seiner medizinischen Diagnose zieht er aus dem Körper des «Gefesselten» Knochen, Sehnen und Organe heraus und befreit ihn so von seinem Leiden. Der Eingriff verschafft dem Patienten Erleichterung.

Festhalten

Die folgende Szene orientiert sich am klassischen Pas de quatre. Die Tänzerin hält eine Ballett-Barre fest, die sich auf einmal verselbstständigt. Die Stange sucht den Freiraum und wird immer wilder. Die anderen Tänzer versuchen, Tänzerin und Barre zu trennen, zu bändigen, zu kontrollieren. Es entsteht ein temporeiches Pas de quatre mit immer komplizierteren Hebungen und Manipulationen.

Halb Mensch, halb Schwan

Die Tänzerin soll einen Schwan interpretieren. Wie bewegt er sich? Wie schwimmt er? Je mehr sie sich in das Tier versetzt, desto empathischer wird sie. Was fühlt und denkt ein Schwan? Immer mehr verwandelt sich die Tänzerin in einen Schwan, sie ist bald halb Mensch, halb Tier, bis sich die Identitäten vollends vermischen. Ihr Selbstgespräch isoliert sie mehr und mehr von der Aussenwelt, bis die animalische instinktive Seite überhandnimmt.

Tanzen in der perfekten Welt des Balletts

Ineinander verkettete, aufblasbare Schwäne aus Kunststoff erscheinen plötzlich mit einer an einen Prinzen gemahnenden Tänzer auf der Bühne und führen eine schwindelerregende, perfekt-geometrische, skurrile Corps-de-Ballett-Sequenz aus. In einer nächsten Szene wird das Thema Perfektion variiert: Es treten eine tadellose Schwanenfrau und ein Prinz wie aus dem Kinderbuch mit mustergültigen Haltungen und makellosen Formen auf. Mittels roboterartiger Bewegungen buhlen die beiden um das schöne Ideal. Diese surrealen Bilder zeigen, wie schmal der Grat zwischen Perfektion und Lächerlichkeit ist.

Schwan als Objekt der Begierde

Zu anmutiger Grand pas de deux-Musik nähert sich ein Prinz der Tänzerin in einer übertriebenen Ballettgestik. Das Publikum wird glauben, sie werden einen Pas de deux tanzen, doch der Prinz ist auf einen der Plastikschwäne fixiert und tanzt mit diesem ein narzisstisches, erotisches Duo-Solo in Zeitlupentempo. Die Verschmelzung zwischen Objekt und Subjekt nimmt absurde Formen an, bis dem Schwan wortwörtlich die Luft ausgeht. Am Ende liegt das Objekt der Begierde tot am Boden. Daraufhin kommt die Tänzerin zurück auf die Bühne und versucht, das Corps de ballet aus Kunststoff-Schwänen zu zerstören. Wütend schmeisst sie die Objekte an die Wand, doch die Plastikschwäne prallen zurück und bleiben perfekt wie eh und je.

Echte Emotionen

Der Wutausbruch der Tänzerin ruft die drei Männer zurück auf die Bühne, die ihr hysterisches Verhalten schockiert beobachten. Der Ausbruch von «echten» Emotionen löst in den drei Männern einen Wandel aus. Plötzlich beginnt einer von ihnen, berührt vom Handeln der Frau, zu klatschen, worauf die beiden anderen ihm sogleich folgen. Der Applaus gilt der Tänzerin. Aus dieser spontanen Eingebung entwickelt sich ein bizarres Tanz-Ritual aus gegenseitigem Beifall, bis nicht mehr klar ist, wer applaudiert und wem der Applaus gilt. Letztlich sehnen wir uns in unserem Streben nach Perfektion nach Anerkennung und Liebe.

Knochenarbeit

Knochen tauchen im Stück immer wieder auf. Sie sind eine Metapher für die Anstrengung, eben die Knochenarbeit, ohne die kein Vorhaben, keine Leidenschaft bestehen kann. Nach und nach finden die Tänzer*innen Knochen, in ihrem eigenen Körper, bei anderen oder als Requisit irgendwo im Raum. Sie fügen die Knochen zusammen zu einer surrealen, körperlichen Skelett-Struktur. Sie erbauen sich etwas Schönes, weil sie sich mit Herz engagieren. Die Skelett-Struktur liesse sich vielleicht als eine Anspielung an das Black Theater verstehen, als ob Phönix aus der Asche steigen würde. Unsere Obsessionen, die sich dank Knochenarbeit, wenn auch nicht so wie in unseren idealisierten Träumen, Erfüllung fanden, schweben befreit davon.

PÄDAGOGISCHE ÜBERLEGUNGEN

Während unseren Tourneen im Ausland kamen öfters Anfragen an T42dance für Tanz- und Kulturvermittlungsformate. So entwickelte T42dance allgemeine, aber auch spezifisch auf die jeweiligen Stücke ausgerichtete Einführungen, Workshops, Schulvorstellungen sowie andere Formen des Austauschs und der gemeinsamen Arbeit an Themen. Die Vermittlungstätigkeit gehört mittlerweile zum festen Bestandteil der Company.

Bei der Produktion «Swan@Lake» gibt es für Jugendliche viele Anknüpfungspunkte, um mit dem Tanz in Berührung zu kommen. Die im Stück angesprochenen Themen sprechen unserer Ansicht nach alle Altersgruppen an, handeln sie doch von existentiellen Erfahrungen, die gerade auch im Kontext der Schule gegenwärtig sind.

«Der Schwanensee» mit seiner Ohrwurm-Musik von Tschaiakowsky, den weissen Tutus, den Spitzenschuhen und Männern in Strumpfhosen symbolisiert egal ob für Jung oder Alt das Ballett schlechthin. Als hochspezialisierte Kunstform ist sie eine Projektionsfläche für Kinder- und Erwachsenenträume, aber auch Zielscheibe des Spotts für Menschen, die mit Tanz und insbesondere Ballett nichts am Hut haben.

Einführung in den Tanz und das Stück «Swan@Lake»

Vielleicht ist der Vorstellungsbuch von «Swan@Lake» für die Schüler*innen der erste Kontakt mit Tanzkunst und wird so zu einer Begegnung mit einer fremden Ausdruckform und Bildersprache. Tanz als universale Kunst, die ohne Worte kommuniziert, bietet sich für eine erste Kontaktnahme an, weil er, wenn wir so wollen, eine Art Esperanto für eine Gesellschaft und somit auch für eine Jugend darstellt, die stets multikultureller werden.

Neben der Grunderfahrung, nämlich sich zu bewegen und auf diese Weise sich auszudrücken und mit einem anderen in Kontakt zu treten, spielt die Körperlichkeit beim Tanzen eine herausragende Rolle. Körper und Körperlichkeit sind Themen, die junge Menschen beschäftigen. Den Körper als Ausdrucksmittel zu brauchen, löst oft ambivalente Gefühle aus. Wie eine bekannte Tanzkritikerin meinte: «...der Tanz hat für viele Menschen etwas Faszinierendes, zu Bewunderndes aber zugleich etwas Suspektes. Weil Körperlichkeit sich manchmal etwas gar zu nahe an der Ektase bewegt...».

Für die meisten Jugendlichen wird der Tanz etwas Unbekanntes, vielleicht sogar Fremdes sein. Durch die von uns angebotenen Workshops in Verbindung mit dem Besuch einer Vorstellung und allenfalls eines darauf anschliessenden Gesprächs bauen wir eine Brücke und ermöglichen Einblicke:

- Die Jugendlichen tauchen in eine andere Welt und Ausdrucksform ein und schnuppern künstlerische Atmosphäre.
- Die Jugendlichen erhalten eine Einführung in die Geschichte und Kultur des Tanzes.
- Die Jugendlichen lernen verschiedene Tanzstile kennen.
- Die Jugendlichen tauschen sich mit Profis aus und erhalten Einblicke in den Beruf des Tänzers / der Tänzerin.

Wir starten mit Fragen, die ganz allgemein das Theater und den Ablauf eines Besuchs im Stadttheater betreffen. Anschliessend wenden wir uns dem Tanz zu. Dabei gehen wir stets von der Behauptung aus, dass jeder Mensch tanzen kann. Ob dies letztlich für jeden Einzelnen stimmt, ist hierbei weniger relevant. In erster Linie sollen spielerisch die Neugierde und Freude an der Bewegung stimuliert werden, um Berührungängste abzubauen oder

bestehende Affinitäten zu fördern. Bereits gemachte Erfahrungen werden ausgetauscht. Es folgen praktische Übungen.

Auch die Inhalte des Stücks werden angesprochen. Zu den in «Swan@Lake» aufgegriffenen Themen gehören Fragen und Antworten zur Motivation, zu Leidenschaften, Obsessionen, Konventionen und zum Erschaffen neuer Ausdrucksformen. Nach dem Abspielen eines Trailers zum Stück tanzen wir soziometrische Übungen und Improvisationen. In einer kleinen Simulation übernehmen die Jugendlichen Rollen der Tänzer und der Tänzerin aus dem Stück.

Zur Vorbereitung

Im Hinblick auf den Workshop, den Besuch der Vorstellung und dem Gespräch mit den Künstler*innen haben wir einen Fragenkatalog entworfen, der darauf zielt, die Schüler*innen für das Kommende zu sensibilisieren. Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass es beim Reden über das Stück kein Richtig oder Falsch gibt. Es geht vielmehr darum, sich Gedanken über das Gesehene zu machen, über seine Empfindungen zu sprechen. Tanz ist Bewegung, die Kunstform selbst entwickelt sich fort und ist einem permanenten Wandel unterworfen.

Fragen für den Einführungsworkshop

- Wer war schon im Theater? Wer hat schon eine Tanzproduktion gesehen?
- Was ist Tanz? Wie viele Tanzstile kennt Ihr?
- Was meint der Begriff Choreografie?
- Wie funktioniert bzw. wie kommunizieren die Tanzenden mit dem Publikum?
- Was bedeutet Euch der Tanz?
- Wer kennt «Schwanensee», welche Geschichte erzählt das Ballett?
- Kennt Ihr eigene Leidenschaften, vielleicht gar Obsessionen?
- Was motiviert Euch?
- Wo möchtet Ihr gerne perfekt sein?

Für die Vorstellung

- Wie wird der Bühnenraum gestaltet und genutzt?
- Welche Figuren treten wie auf? Wofür stehen sie?
- Wie lässt sich die Musik beschreiben? Wann spielt sie und warum?
- Erkennt Ihr eine Erzählung? Wenn ja, wovon berichtet sie?

Für das Gespräch nach der Aufführung

- Welche Bilder oder Szenen bleiben haften? Warum?
- Haben Bühnenbild, Kostüme und Requisiten überzeugt? Warum oder warum nicht?
- Wie war die Musik?

ANGEBOTE

Wir bieten verschiedene Formate an, die einzeln oder frei kombiniert werden können:

Einführungsworkshop

- **Wo:** In den Schulen der interessierten Klassen, entweder in der Aula oder nach Absprache im Klassenzimmer
- **Dauer:** In der Regel zwischen 45 und 90 Minuten (1-2 Lektionen) oder nach Absprache
- **Wann:** Ab sofort bis 19. Februar 2020

Vorstellungsbesuch von «Swan@Lake»

- **Wo:** Die Aufführung findet im Stadttheater Biel / TOBS statt.
- **Dauer:** Rund 60 Minuten
- **Wann:** Am 21. Februar 2020 um 10:15 Uhr

Nach der Vorstellung (Gespräch mit den Künstler*innen)

- **Dauer:** 20 Minuten
- **Besuch im Backstage-Bereich:** Nach Absprache mit dem Stadttheater Biel / TOBS

T42DANCE (www.t42dance.ch)

um die Choreografen Félix Duménil (F/CH) und Misato Inoue (JAP) inszeniert seit 2006 erfolgreich zeitgenössischen Tanz, Tanztheater sowie vor Ort kulturvermittelnde und spartenübergreifende Projekte, welche in der Schweiz und international aufgeführt werden.

ist ein multikulturelles Kollektiv, welches sich aus der Konstellation seiner Protagonisten heraus definiert. Sie sind stets auf der Suche nach ungewöhnlichen Wegen, spannungsreichen Begegnungen und originellen Projekten. Ohne Berührungsängste schöpfen sie aus diversen Tanzstilen und Einflüssen, hinterfragen die Realität oder gehen in die Tiefe bis an deren Essenz.

sucht den Weg aus der Komfortzone und recherchiert laufend nach neuen Ausdrucksformen. Im Vordergrund steht die Absicht, Physis, Dynamik und Körperlichkeit mit Theatralik zu verbinden. Sie fokussiert auf das, was Menschen bewegt und vereint. All dies wird in poetisches, humorvolles und skurril-physisches Tanztheater überführt.

kreierte bisher 18 abendfüllende Produktionen und Kurzstücke, welche in 26 Ländern zu sehen waren, nämlich in Chile, Deutschland, Dominikanische Republik, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Irland, Italien, Japan, Kanada, Kuba, Mexiko, Mosambik, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Russland, Serbien, Schweiz, Südafrika, Thailand, Tschechische Republik, Ungarn, USA und Zypern

arbeitet regelmässig mit international renommierten Künstler*innen aus verschiedenen Disziplinen und Institutionen zusammen.

Vielseitig, dynamisch, skurril, flexibel, humorvoll und stets ungewöhnlich.



Misato Inoue (Co-Choreografin / Tänzerin)

Sie studierte Tanz in Japan und am Laban Centre (Bachelor of Art) in London. Seit sie in der Schweiz ist, arbeitet sie als Tänzerin, Pädagogin und Choreografin. Sie tanzte bei der Okamoto Ballet Company, in der Produktion von Pierre Favre für die Expo 02, bei Eric Franklin, Marianne Forster und Hideto Heshiki. 2005 assistierte sie Félix Duménil bei der Einstudierung seines Stücks „Sismographes“ für das Ballettensemble Yacobson in St. Petersburg / Russland. Sie choreografiert regelmässig für Musiktheater und Musical-Produktionen. Seit 2006 ist sie Co-Leiterin der T42dance projects mit Engagements im In- und Ausland. 2008 war sie bei Cathy Sharp dance Ensemble als Tänzerin tätig. 2012 wirkte sie bei den Königsfelder Festspielen mit und mit ihrem Solo BLACK SWAN gewann sie 2013 den 2. Preis für Choreografie in Belgrad, Serbien. Zurzeit beschäftigt sie sich mit argentinischem Tango und wirkt in Projekten von Cristian Castano von Tango Coincidance mit.

Félix Duménil (Co-Choreograf / Tänzer)

Ausbildung bei Anne Woolliams an der Schweizerischen Berufsballettschule Zürich (ZhdK), an der John-Cranko-Schule in Stuttgart und am Königlichen Konservatorium Den Haag. Engagements u.a. bei De Rotterdamse Dansgroep, beim Ensemble T@ansform, der Company Pretty Ugly, bei der Pool Company, bei inFlux company und Hideto Heshiki. Als Tänzer beim Stadttheater Bern von Martin Schläpfer, dann ab 1999 Ballettdirektor und Hauschoreograf. 2005 zwei Stücke für die Yacobson Company St. Petersburg. Seit 2006 Co-Leiter der T42dance projects, seit 2010 Gastchoreograf, u.a. für das Ballet Nacional de Chile, für die Tanz Company Giessen sowie in Pforzheim und für Cinevox Junior Company. 2012 als Choreograf und Regisseur der Königsfelder Festspiele, für die Produktion UNTERNEHMEN PARADIES engagiert. 2017 kreierte er zusammen mit Sonia Rocha und Musiker Lucas Niggli das erfolgreiche Tanz-Kulturvermittlungsstück RITUALS für das Opernhaus Zürich. 2018 und 2019 Kooperationen mit Künstlern und Companies aus Deutschland, Österreich und Holland (Monkey Dreams, Fright Fight Flight).

Hannes-Michael Bronczkowski (Tänzer)

Bronczkowski studierte an der Duke Ellington School of the Performing Arts in Washington, D.C. und dem Liverpool Institute for Performing Arts. Als Job-Sanders-Stipendiat nahm er 2010 am Netherlands Dans Theatre Summer Intensive Course teil. In der Spielzeit 2011/12 war er an der Cinevox Junior Company engagiert. Nach einem Engagement im Tanzensemble der Königsfelder Festspiele 2012 kam er als festes Mitglied in die Tanzcompagnie des Stadttheaters Gießen, wo er bis zu seinem Wechsel nach Mannheim tanzte. Bronczkowski arbeitete mit Choreografen wie Christopher Huggins, Tommy Small, Félix Duménil, Tarek Assam, Rui Horta, Marcos Marco, James Wilton und Pascal Touzeau zusammen. Seit 2016 ist er auch als Gastdozent an Fachhochschulen in Europa und als Choreograf tätig.

Pietro Cono di Genova (Tänzer)

Absolvierte seine Tanzausbildung in Sizilien. Mit 15 Jahren trat er in die Company des «Teatro Massimo Bellini Catania» bei. Dort studierte er während 4 Jahren und bildete sich zum Bühnentänzer aus. Nach Abschluss seiner Ausbildung kam Pietro in die Schweiz und wurde Mitglied der «Cinevox Junior Company» in Neuhausen, mit der er während drei Jahren Erfahrungen bei unterschiedlichen Tanzprojekten innerhalb der Schweiz und auf einer Tournee durch Brasilien sammelte. Cono Genova unterrichtet an verschiedenen Orten diverse Tanzstile, etwa Contemporary, Ballett, Hip Hop, Jazz und Pilates. Seit 2016 wirkt er als freischaffender Tänzer in Projekten in der Schweiz und in Deutschland.

Simon Ho (Musiker & Komponist)

Der Musiker und Komponist (lebt und arbeitet in Bern und Brüssel) ist ein Reisender. Er bewegt sich zwischen zeitgenössischer und zeitgenössisch-klassischer Musik, und wurde für seine Kompositionen bereits mehrfach international ausgezeichnet. Neben Auftritten und Gastspielen quer über den Erdball arbeitet Ho auch mit Künstler*innen aus anderen Sparten zusammen. Er kennt inzwischen die Stücke des Tanzkollektivs T42dance der vergangenen Jahren. Inoue und Duménil schätzen seine Herangehensweise und Interaktion mit ihren Werken sehr.
(www.simonho.ch)

Michael Mannion (Lichtdesign)

Mannion has been a Lighting Designer for the past 25 years. He specialises in designing for dance. He has had numerous commissions throughout Britain, Europe, Australia and South Africa, and his work has spanned designs for touring companies, site-specifics and installations. He has created designs for Rambert Dance Company, Phoenix Dance Company, The Royal Ballet, The Birmingham Royal Ballet., Ashley Page, Javier De Frutos, Balbir Singh, Protein Dance Company, Shobana

Jeyasingh, Hofesh Shechter, Rafael Bonachela, Charles Linehan, CandoCo, Carol Brown, the re-opening event at the Royal Festival Hall as well as many others. Mannion conducts courses in lighting design at BA and MA level, in London, Denmark and South Africa. He has also taught lighting master classes for the British Council in Kazakhstan. Michael did the light design for „Pièce de résistance“ (2016), „RINJIN“ (2017) for T42dance.

Fotos

